

Oliver Auge (Hg.)
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
350 Jahre Wirken in Stadt, Land und Welt



Christian-Albrechts- Universität zu Kiel

350 Jahre Wirken in Stadt, Land und Welt

Herausgegeben von Oliver Auge

350

WACHHOLTZ
MURMANN PUBLISHERS

1. Auflage 2015

© 2015 Wachholtz Verlag – Murmann Publishers, Kiel/Hamburg

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das
gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.






Gesamtherstellung: Wachholtz Verlag
Satz und Layout: Das Herstellungsbüro, Hamburg
Printed in Germany
ISBN 978-3-529-05905-6

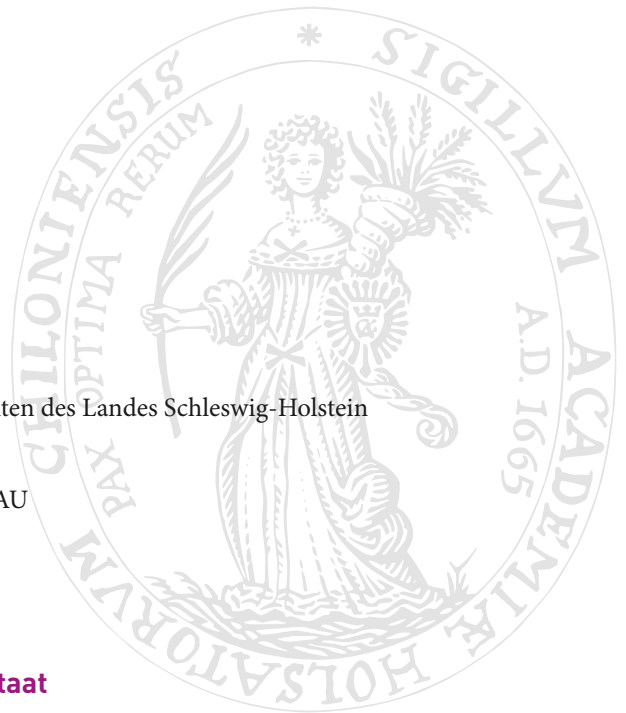
Besuchen Sie uns im Internet:
www.wachholtz-verlag.de





Inhalt

- Torsten Albig
11 Grußwort des Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein
- Lutz Kipp
13 Vorwort des Präsidenten der CAU
- Oliver Auge
19 Vorwort des Herausgebers







Verhältnis zu Stadt und Staat

- Ulf Kämpfer
29  Lebendige Zweierbeziehung: Die CAU und die Landeshauptstadt Kiel
- Kristin Alheit
41  Die CAU und das Land Schleswig-Holstein
- Uta Kuhl
51  Wissenschaften und die Gelehrsamkeit um ihrer selbst willen – Die Gottorfer Herzöge als Förderer der Wissenschaft
- Olaf Mörke
67  Das Verhältnis von Universität und Staat im Spannungsfeld von Selbst- und Fremdbestimmung
- Swantje Piotrowski
107  Die Finanzierung der Christiana Albertina in der Frühen Neuzeit 1665 bis 1800
- Gerhard Fouquet
141  »Woher das Geld nehmen zur Verbesserung der Universität?« – Die Finanzen der Kieler Universität 1820 bis 1914



-
- Klaus Gereon Beuckers**
- 175  Gebaute Bildungspolitik. Die architektonische Entwicklung der CAU
- Oliver Auge**
- 216  Die CAU feiert: Ein Gang durch 350 Jahre akademischer Festgeschichte
- Martin Göllnitz**
- 260  »Hier schweigen die Musen« – Über die erfolgten Schließungen und geplanten Aufhebungen der Christiana Albertina
- Ludwig Steindorff**
- 277  Die Schleswig-Holsteinische Universitäts-Gesellschaft

Die Fakultäten

- Rudolf Meyer-Pritzl**
- 291  Die Rechtswissenschaftliche Fakultät
- Wolfgang J. Duschl**
- 305  Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
- Joseph-Alexander Verreet**
- 313  Die Agrar- und Ernährungswissenschaftliche Fakultät
- Thorsten Burkard und Markus Hundt**
- 329  Die Philosophische Fakultät
- Andreas Müller**
- 344  Die Theologische Fakultät
- Jörn Henning Wolf**
- 360  Streiflichter auf das Leistungsspektrum und wissenschaftliche Forschungsprofile der Kieler Hochschulmedizin in der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart

Michael Illert und Ulrich Stephani

- 378  Die Medizinische Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel – Im 350. Jahr

Horst Raff


- 391  Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Frank Paul


- 405  350 Jahre CAU – 25 Jahre Technische Fakultät

Forschende, Lehrende, Studierende


Oliver Auge

- 425  Der Kieler Professor bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts – Eine typologische Annäherung


Swantje Piotrowski

- 451  Vom Wandel der Fakultätenhierarchie und der Entwicklung des Lehrkörpers an der Christiana Albertina in der Zeit von 1665 bis 1815

Martin Göllnitz

- 498  Forscher, Hochschullehrer, Wissenschaftsorganisatoren: Kieler Professoren zwischen Kaiserreich und Nachkriegszeit

Gabriele Lingelbach

- 528  Akkumulierte Innovationsträgheit der CAU: Die Situation von Studentinnen, Wissenschaftlerinnen und Dozentinnen in Vergangenheit und Gegenwart


Rainer S. Elkar

- 561  Beteiligung und Verantwortung – Ausschnitte einer studentischen Geschichte zu Kiel


Wilfried Müller

- 611  Die Kieler Studierendenbewegung – Eine persönliche Chronologie

Stefan Bichow

- 622  »Verfolgung und Ermordung der Universitätswürde 1968« –
Die Studentenproteste an der Christian-Albrechts-Universität

Franz Hausmann

- 637  Vom »Tumult« zu einer studentischen Interessenvertretung

Lena Denecke

- 648  Der AStA der CAU von 1968 bis 2008

Steffen Regis


- 664  Von, mit, für Studierende! – Über die Studierendenvertretung
der CAU in den Jahren 2008 bis 2014 und ihre Perspektiven

Jan-Peters Janssen


- 679  Leibesübungen und Sport an der Kieler Universität – von der
Dänenzeit bis zur Weimarer Republik

Exzellenz im Norden


Gerd Hoffmann-Wieck

- 699  Das GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung
Kiel und die Geschichte der Kieler Meereskunde


Martin Visbeck und Ralph R. Schneider

- 724  Exzellenzcluster *Ozean der Zukunft*

Denis Schimmelpfennig

- 736  Forschungsschwerpunkt Nanowissenschaften und
Oberflächenforschung

Johannes Müller


- 748  Von Johanna Mestorf zur Akademie – Die Rolle von
Gesellschaft, Archäologie und Landschaft an der CAU

Stefan Schreiber


- 775  Exzellenzcluster *Entzündung an Grenzflächen*

Weltwissen – Die Sammlungen

Else Maria Wischermann

- 799  Geschichte und Gegenwart der Universitätsbibliothek –
350 Jahre im Dienst der Universität


Claus von Carnap-Bornheim

- 815  Die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
Schloss Gottorf – Ein Essay


Anette Hüsch

- 829  Dreihundertfünfzig


Joachim Raeder

- 837  Die Antikensammlung in der Kunsthalle zu Kiel


Tobias Delfs und Martin Krieger

- 853  Das Völkerkundemuseum der CAU


Dirk Brandis und Wolfgang Dreyer

- 881  Die zoologischen Schätze der Universität – Ein Jubiläum
im Jubiläum

Andreas Villwock

- 895  Aquarium des Instituts für Meereskunde an der Universität
Kiel – Heute: Aquarium GEOMAR

Eckart Bedbur

- 907  Die Geologische und Mineralogische Sammlung

Eva Fuhry

- 915  Die Medizin- und Pharmaziehistorische Sammlung

Martin Nickol


- 926  Die Geschichte des Botanischen Gartens

Jobst Sievers und Bernhard Tillmann


- 938  Die wissenschaftliche Sammlung im Anatomischen Institut der CAU

Die CAU International


Oliver Auge und Martin Göllnitz

- 949  Kieler Professoren als Erforscher der Welt und als Forscher in der Welt: Ein Einblick in die Expeditionsgeschichte der Christian-Albrechts-Universität

Michael Müller-Wille

- 973  Rektoratsverbindungen zu den Universitäten Rostock und Greifswald sowie zu Hochschulen der Ostseeanrainerstaaten (1989 bis 1992)

Martina Schmode

- 991  Hinter dem Horizont geht's weiter – Zur Entwicklung des International Center und internationaler Beziehungen der CAU

Sebastian Elsässer

- 1005  Wie forscht und lehrt man »international«? Das Beispiel der Orientalistik an der CAU

Anhang

- 1021 Abbildungsverzeichnis
- 1025 Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

Vorwort des Präsidenten der CAU



Liebe Leserin, lieber Leser,

jede Zeit hat ihre Sicht auf die Dinge. Insofern ist auch eine Festschrift wie die vorliegende ein Dokument der Zeitgeschichte. Sie spiegelt unsere heutige Sicht auf unsere Christian-Albrechts-Universität zu Kiel wider, die wir gerne liebevoll »CAU« oder ehr-

würdig »Christiana Albertina« nennen. Sie tut es nicht als konsistentes Werk. Das vorliegende Buch nähert sich eher essayistisch dieser vielfältigen und wundersam durch die Zeit mäandernden Institution, die für Außenstehende und oft genug auch für Eingeweihte nur schwer zu fassen ist. Insofern war es ein kluger Schachzug von Herausgeber Oliver Auge, das flüchtige und bewegte Ganze gar nicht erst in eine textliche Konvergenz zwingen zu wollen. Stattdessen werden einzelne Fähnchen auf eine Landkarte gesteckt, die in der Gesamtschau ein erstes Gefühl in uns für das ungeheure Ausmaß der Landschaft und des in ihr versammelten Wissens hervorrufen, das die Kieler Universität in dreieinhalb Jahrhunderten zusammengetragen hat – in all seiner Vielfalt, mit manchen Höhen und natürlich auch mit Tiefen. Selbst wenn man diese vielen Fähnchen mit fakultätsfarbenen Bändchen verbände, um die Verästelungen in und zwischen ihnen beschreiben zu wollen: Die Institution, die vielen Menschen – fast 30 000 sind es allein heute –, die durch die Zeit in und mit und neben ihr wirken und wirkten, ihre Ideen, Kontakte und Einflüsse auch außerhalb der Hochschule und die unzähligen Wechselwirkungen sind einfach zu komplex.

Als Präsident ist es angesichts einer so langen und bewegten Geschichte wie der unserer CAU keine leichte Aufgabe, einem solch sich unentwegt verändernden Etwas vorzustehen und es zu seinem Besten anzuleiten. Und doch gibt es kaum etwas, was mehr Freude bereiten könnte. Woran liegt das? Ich will im Folgenden versuchen, es zu erklären. Meine Hoffnung dabei ist, dass Sie als Leserin und Leser dem Rätsel am Ende in der und durch die Lektüre dieser Festschrift zumindest auf die Spur kommen. Schon das macht diese besonders:

Sie ist praktisch und lesbar. Viele an anderen ehrenwerten Orten erschienene Festschriften sind im Vergleich weit umfangreicher, manche sogar pompös und ganz bestimmt an der einen oder anderen Stelle sperriger als diese. All das – man merkt es sofort – ist, ja, kann die Festschrift der CAU zu Beginn des 21. Jahrhunderts nicht sein. Das digitale Zeitalter mag es schlank und prägnant. Dass beides in dieser Festschrift erreicht wurde, ist zu einem Großteil das Verdienst der vielen beteiligten Autorinnen und Autoren. Sie alle haben sich große Mühe gegeben, ihren Anteil »nahbar« zu erzählen, was dem Werk sichtlich guttut.

Besonderer Dank gilt dafür dem Herausgeberteam um Oliver Auge. Kaum jemand kann wohl ermessen, welche Sisyphosaufgabe es ist, so viele Autoren und Autorinnen bei einem Projekt solchen Ausmaßes und solcher Bedeutung zur zeitgerechten Lieferung von Text und Bild zu motivieren. Löwen und Tigerinnen zu bändigen, dürfte kaum schwerer sein. Und natürlich ist auch dem Wachholtz Verlag (Kiel) für die professionelle Begleitung und hochwertige Produktion zu danken: Für diese Arbeit und die damit verbundene Mühe allen Beteiligten an dieser Stelle der aufrichtige Dank des gesamten Präsidiums der Kieler Christian-Albrechts-Universität.

Also keine Festschrift in vielen Bänden mit edlem Lederrücken, liebe Leserin, lieber Leser, kein überflüssiger Schnickschnack. Stattdessen klar und schnörkellos. Das passt zu uns. Schließlich ist und war der materielle Mangel seit jeher unser Begleiter – anders als in Frankfurt, Leipzig oder München. Doch dieser Mangel hat uns niemals geschreckt. Im Gegenteil: Die Not machte uns oft erfinderischer als anderswo, vielleicht auch trotziger. So fokussieren wir heute stärker als andere auf das Wesentliche, durchaus selbstbewusst und erfolgreich. Denn wir haben der Welt etwas zu sagen – und schaffen das auch in einem Band, wie man sieht. Zudem ist dieses Buch Aufklärung im besten Sinne des Wortes. In der Summe seiner Erzählungen und der darin liegenden Erfahrung spricht es in Form und Inhalt aus, was wir alle wissen (nur nicht die Unaufgeklärten dieser Welt): Niemand von uns hat die Wahrheit für sich gepachtet. Sie ist, ja muss immer eine Wahrheit aus der Vielfalt der Sichtweisen sein. Und sie bleibt wandelbar. So ist es in der Wissenschaft. Und so ist es in ihrer institutionellen Form: der Universität.

Und doch ist alles Wichtige drin: Am Anfang die obligatorischen Grußworte und das Vorwort des Herausgebers. Es folgen Einblicke und Einordnungen in die Geschichte der Kieler Universität und ihrer Bezüge zu Stadt und Land aus

beredtem Munde. Damit blicken wir zunächst noch einmal zurück auf unsere Anfänge. Sie machen deutlich, wie eng die Entwicklung der Universität immer schon an die Entwicklung des Herzogtums Schleswig-Holstein-Gottorf, Dänemarks, Preußens und später des Landes Schleswig-Holstein gebunden war. Nach dem Blick auf die Fakultäten und Forschungsschwerpunkte betrachten wir genauer einzelne Statusgruppen, die die CAU durch die Zeit geprägt und mitgeprägt haben und dies auch in Zukunft tun werden. Dass die Universität immer schon eine lernende Gemeinschaft sein wollte und sollte, zeigen die Exkurse in die lange Fest- und Sportkultur. Dass sie gleichsam immer schon einen Bildungsauftrag für das ganze Land wahrnahm, beschreiben die Berichte über die Universitätsbibliothek, die Universitätsgesellschaft oder die universitären Sammlungen und Museen.

Weiter oben, liebe Leserin, lieber Leser, sprach ich bereits davon, dass niemand von uns die Wahrheit für sich gepachtet hat. Diese Einsicht hat unsere Universität in ihrer langen Geschichte nicht immer beherzigt. Wer vor diesem Hintergrund in dieser Schrift das dunkle Kapitel des Nationalsozialismus, das an vielen Stellen der Festschrift anklingt, als einen eigenen Abschnitt vermisst, dem sei gesagt: Wir stellen uns im 350. Jubiläumsjahr auf vielfältigste Weise dieser unrühmlichen Epoche unserer Geschichte, mit eigenen Publikationen, Ausstellungen, Vorträgen, Podiumsdiskussionen und weiteren öffentlichen Aktionen. Die Universität Kiel ist sich der besonderen Verantwortung, die diese Zeit ihr auferlegt hat, sehr bewusst. Bereits in den 1990er Jahren hat der Akademische Senat der CAU unter meiner Vorgängerin Professorin Karin Peschel sehr vorbildlich diese Epoche aufgearbeitet – so gut es ging, denn die Quellenlage ist und war nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges schlecht. Inzwischen ist die Forschung weiter vorangeschritten. Der Herausgeber dieser Festschrift, Oliver Auge, verantwortet dazu z. B. inhaltlich das Projekt des Kieler Gelehrtenverzeichnisses, das weitere wichtige Aspekte des Unrechts jener Zeit aufarbeitet. Die Aufarbeitung und Wiedergutmachung sind also nicht mit dem 350. Jubiläumsjahr beendet. Sie sind und bleiben vielmehr eine Daueraufgabe. Dazu gilt es, neue Quellen zu erschließen. Es bleibt die Einsicht, dass wir als Universität bei jenen bekannten oder unbekanntenen Menschen, denen in dieser historisch betrachteten kurzen, im Ausmaß ihres Schreckens und ihrer Zerstörungswut aber ungeheuer wirkungsstarken und unmenschlichen Zeit aus unterschiedlichen Gründen mittel- oder unmittelbar Unrecht angetan

wurde, sowie ihren Familien und Nachfahren, immer wieder neu um Vergeltung für geschehenes Unrecht bitten müssen.

In unserem 350. Jahr blicken wir somit bei der Suche nach einer Antwort auf die Frage, wofür Universität, wofür die CAU steht, heute besonders auf diese dunkle Epoche unserer eigenen Geschichte. So düster diese Zeit auch war; sie lehrt uns doch manches für eine gute Zukunft. Was haben wir also gelernt? Wo und vor allem wofür wollen wir heute und in 50 Jahren stehen? Welche geistige und moralische Orientierung bieten wir den jungen Menschen, die heute aus aller Welt zu uns kommen, neben einer hervorragenden fachlichen Ausbildung und starker Forschung? Und welchen Beitrag kann die Institution »Universität« leisten, damit unser Land und auch Europa in der globalisierten Welt des 21. Jahrhunderts in Freiheit forschen und in Frieden leben können?

Aktuelle Entwicklungen in Europa und anderswo zeigen, wie wichtig es in diesem Zusammenhang sein wird, republikanisch-demokratische Werte wie Gleichheit, Toleranz, Freiheit, Rechtssicherheit, Pressefreiheit oder die Gewaltenteilung als Grundlage moderner Gesellschaften zu verteidigen. Das zeigen die großen Krisen im Mittleren und Nahen Osten, in der Ukraine oder in Afrika. Nur wo es diese Werte gibt, gibt es auch Freiheit der Forschung und der Lehre. Als CAU sehen wir es als unsere Pflicht an, gemäß diesen Werten mit den Menschen, die mit uns und bei uns wirken, einen Lern- und Lebensort zu gestalten, der diesen Werten Raum zur Entfaltung gibt, sie lebt und vorlebt. Ob individuell oder in unseren Forschungsschwerpunkten: An der Universität Kiel gibt es überall beeindruckende Vorbilder, die auf höchstem Niveau forschen und den Nachwuchs inspirieren. Dank ihnen folgt eine Generation der nächsten, führen unsere Talente auch in Zukunft Forschungsprojekte von globalem Interesse fort.

Der Blick in die Zukunft weckt Vorfreude in mir. Beflügelt von den wissenschaftlichen Erfolgen der letzten Jahre und Jahrzehnte sehe ich die CAU heute als wichtigsten Transmissionsriemen im Norden, wo es um die Innovationsfähigkeit und globale Konkurrenzfähigkeit des Landes geht. Auf der Grundlage modernster Spitzenforschung entwickeln wir in Kiel Spitzentechnologie, die idealerweise vor Ort in Ausgründungen mündet und hier hoch qualifizierte Beschäftigung schafft. Wir wollen, dass bei uns der Transfer von Wissen in Technologie besser gelingt als anderswo. Dazu lehren wir unsere Studierenden, was es heißt, Unternehmer oder Unternehmerin zu sein. Und wir unterstützen

unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dabei, wenn sie Erkenntnisse in marktfähige Angebote gießen wollen. Wir wollen, dass sich Politik und Wirtschaft unserer Kompetenzen bedienen, um die Region und das Land im globalen Wettbewerb gut aufzustellen. Ob es um innovative Produkte, kluge Lösungen für gesellschaftliche Fragen oder Fachkräfte geht: Die CAU ist die erste Adresse im Norden, wenn Informationen und Beratung gesucht werden.

Denn Norddeutschlands Talentschmiede steht in Kiel. Wir entdecken junge Talente, fördern und unterstützen sie, damit sie ihre Begabungen bestmöglich entwickeln können. Die CAU ist somit der ideale Ort für Menschen, die ihren Träumen folgen und ihre Ideen kreativ in neuartige Lösungen gießen wollen, die diese Welt dringend braucht – im Energiebereich, in der Medizin, der Ernährung oder modernen Technologien. Was unsere Studierenden auch antreibt, welche wissenschaftlichen Erkenntnisse sie auch suchen: An unserer Volluniversität finden sie genau das Studium, das ihnen auf den Leib geschneidert ist. Hier profitieren sie von einer forschungsnahen Lehre – die Grundlage für ihren späteren Erfolg.

Grundlage für den Erfolg ist auch eine gute Lehrkräftebildung. Bei uns werden angehende Lehrerinnen und Lehrer in Zukunft die beste denkbare Ausbildung erhalten. Neben einer forschungsnahen Ausbildung am Puls der Zeit möchten wir gerade ihnen unsere oben beschriebenen Werte vermitteln. Denn sie tragen diese in die nächsten Generationen weiter. Diese Werte müssen wir ihnen gemeinsam vorleben: Leistungsfähigkeit, Respekt, Offenheit. Ob Studierende, Lehrende oder Forschende: Wir kümmern uns umeinander, wir halten zusammen und lassen uns gern im kreativen Zusammenwirken von anderen inspirieren. Wir leben und lieben das Zusammenspiel unterschiedlicher Fächer. Und wir genießen die bereichernden Kontakte mit Forschungseinrichtungen aus Kiel, Schleswig-Holstein und der ganzen Welt. Oft denken wir dabei auch quer. Und gerne neu. Und das führt immer wieder zu sehr erstaunlichen Innovationen. Als Landesuniversität Schleswig-Holsteins suchen und finden wir so ausbalancierte Lösungen für gesellschaftliche Fragen und Probleme – ob ökologisch, ökonomisch oder sozial. Damit setzen wir als Kieler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zeitgemäß fort, was uns die Gründer der Universität einst in unser Siegel schrieben: *Pax optima rerum*. Auf dieser Grundlage wollen wir den jungen Menschen, die für eine hervorragende Ausbildung zu uns kommen, in Zukunft beibringen, wie wichtig es ist, bei aller notwendigen

Spezialisierung das »Große Ganze« im Blick zu behalten und verantwortungsvoll erworbenes Wissen zum Wohle der Gesellschaft einzusetzen. Wir wollen, dass »Universität« dabei ein Ort der Begegnung ist, an dem demokratische Diskussionen über aktuelle Gesellschaftsfragen geführt werden, eine internationale Begegnungsstätte der Generationen, Religionen und Kulturen, ein Ort, an dem wir die Verbindung mit der Gesellschaft suchen und ermöglichen.

Auf diesem Weg ist auch diese Festschrift nur ein Zwischenschritt. Weitere werden folgen – nach 400, 450 oder 500 Jahren. Ich hoffe sehr, dass das aktuelle Festjahr mit seinen über 2000 Einzelterminen, mit Festen, Ausstellungen und Konzerten, Tagungen und Kongressen, mit seinen vielen Geschichten und Mitmachaktionen das Band zwischen Universität, Stadt, Land und wissenschaftlicher Welt, vor allem aber das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Universität stärkt und belebt. Schließlich – das ist mir besonders wichtig –, dass uns bei allen täglichen Problemen wie maroden Bauten, überfüllten Hörsälen, viel zu wenigen Arbeitsplätzen für unsere Studierenden und schlecht ausgestatteten Bibliotheken eines nicht verloren geht: unser unerschütterlicher Optimismus! Den haben uns schon unsere Vorfahren mit auf den Weg gegeben, wie der Bei-band zu dieser Festschrift, die Werbeschrift des Caeso Gramm, eindrucksvoll vermittelt – eine muntere Mitgift.

»Manche leuchten, wenn man sie liest.« Dieser inzwischen viel zitierte Satz von André Gide, der über dem Eingang unserer Universitätsbibliothek weithin sichtbar prangt und strahlt, zielt jetzt auch den Umschlag dieser Festschrift. Ich würde mich freuen, wenn Sie beim Lesen an der einen oder anderen Stelle schmunzeln und am Ende sagen: Ja, sie leuchtet, unsere, meine Christiana Albertina. Seit nunmehr 350 Jahren. Und hoffentlich noch mindestens weitere 350.

Wie fasst man all das zum Schluss in einem klugen Satz zusammen? Als gelernter Physiker mag es mir erlaubt sein, auf die weisen Worte des ehemaligen Generalsekretärs der Vereinten Nationen Kofi Annan zu verweisen. Der sagte einmal: »The world is composed of optimists and pessimists. Ultimately, both are wrong. But the optimist lives happier.« Ein schöneres Motto für unser Jubiläumsjahr und die Zukunft unserer Universität könnte ich mir kaum vorstellen.

Ihr

Prof. Dr. rer. nat. Lutz Kipp